



Das Interesse an den Schautafeln der verschiedenen Planer war groß.

Foto: tmi

Ein Berg voller Ideen wie einst in Gallien

Großer Andrang bei der Vorstellung der Pläne für Stadtteil Berg

Politikverdrossenheit in ganz Deutschland. Ganz Deutschland stimmt nicht ganz: Ein kleines Dorf, besergesagt ein Stadtteil währt sich. Wie in der Gemeindehalle Ende Januar mussten auch im alten Funkhaus des SWR wieder kräftig Stühle gerückt werden: Über 200 Menschen wollten sich über die Zukunft ihres Stadtteils informieren.

THOMAS MIEDANER

■ BERG Platz für alle hatte Bezirksvorsteher Martin Körner versprochen: Das versprechen konnte er jedoch nicht halten. Mit über 200 Interessierten hatten sie dann doch nicht gerechnet. Das Interesse am Mineralbad Berg und

den anschließenden Gebieten im Stadtteil ist sehr groß und lockt bei weitem mehr als nur die Stammgäste des Mineralbades in die Räume des Südwest Rundfunks. Auch viele junge Leute haben sich eingefunden, sie sorgt weniger das Mineralbad, mehr jedoch die Infrastruktur und die Verkehrssituation.

Einigen anwesenden Bezirksbeiräten ist es zwar sichtlich schwer gefallen das Diskutieren anderen zu überlassen und so wurde auch die ein oder andere Parteien-Uneinigkeiten ausgetragen. Das Hauptwort galt jedoch den anwesenden Bürgern. Das ein Gesamtkonzept für den Stadtteil her

muss, darüber herrscht Einigkeit. „Mineralbad Berg, der Schwanenplatz und auch die Villa Berg dürfen nicht in verschiedenen Projekten unabhängig voneinander geplant werden“, so die Vorstandssprecherin der Berger

„Hinterher nicht alles wieder umbauen“

Bürger, den Initiatoren des Vereins. „Erst gemeinsam mit den Bürgern planen, dann handeln: nicht das hinterher wieder überall umgebaut und umgeplant werden muss“, so Benda. Die Sorgen der Bürger differenzieren jedoch. Während die Stammgäste des Mineralbads Berg möglichst das Mineralbad nicht abgetrennt haben möchten vom Grün der Umgebung haben möch-

ten, sehen viele Bergianer beim Verkehr Probleme: „Eine verkehrsberuhigte Zone im Zentrum ist zwar wünschenswert, jedoch sollte es für Anwohner eine Möglichkeit geben diese trotz allem durchfahren zu können. Sonst wird es für die Anwohner die in Richtung Neckar wohnen unzumutbar“, sorgt sich ein junger Anwohner. Von dem großen Andrang zeigt sich Monika Benda begeistert: „Jetzt gilt es für die Politik aber auch die Vorschläge und Beiträge der Bürger mitzunehmen und best möglichst umzusetzen.“ Sonst könnte auch in Berg die Politikverdrossenheit wieder einsetzen. Und aus einem kleinen Dorf wieder ein ganz normaler Stadtteil werden.

Wohnblatt 7.3.12